



Hartmut Frey
Engelbert Westkämper · Dieter Beste

Globalisierung nach der Corona- Krise

oder wie eine
resiliente Produktion
gelingen kann –
Ein Essay

SACHBUCH

EBOOK INSIDE



Springer

Globalisierung nach der Corona-Krise

Hartmut Frey · Engelbert Westkämper ·
Dieter Beste

Globalisierung nach der Corona-Krise

oder wie eine resiliente Produktion
gelingen kann – Ein Essay



Springer

Hartmut Frey
Esslingen am Neckar,
Baden-Württemberg, Deutschland

Engelbert Westkämper
Stuttgart, Baden-Württemberg,
Deutschland

Dieter Beste
Mediakonzept
Düsseldorf, Deutschland

ISBN 978-3-658-31182-7 ISBN 978-3-658-31183-4 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-31183-4>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Einbandabbildung: © olinchuck/stock.adobe.com

Planung/Lektorat: Daniel Froehlich

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort

Die pandemische Ausbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 brachte es in überdeutlicher Klarheit an den Tag: Die bisherigen Mechanismen, mit denen wir meinten, die Weltwirtschaft steuern zu können, erwiesen sich in der Krise als weitgehend hilflos. Ein reflexhafter Rückzug hinter nationale Grenzen sollte retten, was nicht zu retten zu war: Die Globalisierung, Leitstern unseres ökonomischen Handelns, wurde zum Synonym für „gestörte Lieferketten“.

Wie werden wir in einer Post-Pandemie-Periode wirtschaften? Wird eine Rückkehr zum Status quo ante der Weltwirtschaft möglich sein? Mindestens zwei Gründe sprechen dagegen: Die weltweiten Herausforderungen durch den Klimawandel sind so immens, dass die Flucht zurück in nationalstaatliches Agieren ein blander Hohn wäre. Im übertragenen Sinne verdammt uns der Klimawandel zum Multilateralismus – wie es uns das Coronavirus lehrt. Aber es gibt noch einen zweiten Grund, der tief im Inneren unseres kapitalistischen Wirtschaftssystems verborgten ist – bisherige, an Arbeit geknüpfte Wertschöpfung funktioniert nicht mehr, wenn Künstliche Intelligenz und Roboter in der Produktion das Kommando übernehmen.

Die Globalisierung hat zu einer Globalisierung von Waren, Menschen und Informationen geführt. Der Neokapitalismus hat den Wettbewerb forciert, den Konsum als Treibstoff zur Stabilisierung der Gesellschaftsordnung beschrieben, damit aber auch die Rahmenbedingungen für die Eingrenzung der individuellen Freiheitsrechte aufgezeigt. In diesem Kontext hat das Coronavirus zu neuen kritischen Betrachtungen über die Struktur der Industriegesellschaft geführt.

Dabei setzte die Kritik bisher fast immer an den ökologischen Auswirkungen an, die den Menschen immer bewusster werden lässt, dass der Mensch die Begrenztheit seines Lebensraums und seiner Lebenszeit durch natürliche Bedrohungen aus Bequemlichkeit nicht rechtzeitig erkennt. Er überließ sich dem alten Gesetz der Biologie, nach dem sich eine Lebensform so weit ausbreitet, bis sie an die natürlichen Grenzen gerät. Es lässt sich leicht nachweisen¹, dass alle prekären Sekundärfolgen, mit denen die Menschheit es jetzt zu tun hat, durch die Verstädterung in Kombination mit dem Neoliberalismus verursacht wird. Jeder technisch initiierte Fortschritt zusammen mit den Profitvorstellungen der Kapitalgeber, hat zu einer Erhöhung der Zahl der Menschen, was das Marktpotenzial für Konsumgüter erhöht, geführt. Da es aber der naturwissenschaftlich-technische Fortschritt war, der die ungeheuerere Ausbreitung des Menschen ermöglicht hat, so ist der größte Teil der Menschheit von eben diesem Fortschritt abhängig geworden – ohne technischen Fortschritt ist der größte Prozentsatz der Menschheit zum Tode verurteilt.

Das bedeutet, dass bei wachsender Weltbevölkerung, trotz Corona-Krise, jede konstruktive Lösung einen hohen Einsatz neuer naturwissenschaftlich-technischer und sozialer Erkenntnisse verlangt, und die bereits entstandenen ökologischen Schäden einschließlich der zu erwartenden Pandemien verlangen nach neuem technischen Fortschritt zu ihrer Kompensation, also schon definitiv nach verbesserter erzeugter Technologie. Offensiv wird sie zugleich auf weitere Zurück-

¹Dustin Garrick, Lucia De Stefano u. a.: *Rural water for thirsty cities: a systematic review of water reallocation from rural to urban regions*. In: *Environmental Research Letters*. 14, 2019, S. 043003, doi: 10.1088/1748-9326/ab0db7.

drängung der Toleranzgrenze der natürlichen Umwelt hinarbeiten: auch diese wiederum zweischneidig in jedem Erfolg, notwendig immer prekärer werdend, und natürlich nicht endlos. Die hier aufscheinende Dialektik eines Fortschritts, der zur Lösung der von ihm selbst geschaffenen Probleme neue schaffen muss, also sein eigener Zwang wird, begleitet ihn auch auf dem Weg in eine postindustrielle Gesellschaft.

Fraglich ist jedoch, ob auch nur die jetzigen 7,5 Mrd. Menschen ohne nicht reparierbare Umweltschäden annähernd auf dem Niveau der fortgeschrittensten Länder, mit Energie versorgt und ernährt werden können. Und lässt sich die Entwicklung der Menschheit mittels des Fortschritts so steuern, dass nicht nur die Menschen in den westlich orientierten Industrieländern davon profitieren, sondern auch die Menschen in den unterentwickelten Weltregionen?

Die Frage nach den Trägern und Wirkungen des naturwissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die institutionellen Strukturen von (demokratischen) Gesellschaften oder einer gerechten Welt mit allseits akzeptierten Normen und ethischen Grundsätzen wird zur zentralen Achse sozialer Theoriebildung. Alain Touraine² etwa charakterisiert die gegenwärtige Industriegesellschaft durch die gestiegene Bedeutung von Planung und Steuerung. Wie Etzioni³ zielt er auf einen universal planungsfähig gewordenen Staat, dem durch die Digitalisierung umfangreiche Planungs- und Kontrollstrategien zur Verfügung stehen und damit ungeahnte Einwirkungsmöglichkeiten der Gesellschaft auf sich selbst. Diese neuen Möglichkeiten unterscheiden sich von den typischen Risiken einer Industriegesellschaft in vielerlei Hinsichten. Sie sind weder räumlich noch zeitlich noch sozial eingrenzbar; die etablierten Regeln einer

²Alain Touraine: Die postindustrielle Gesellschaft, Frankfurt/M 1969.

³Amitai Etzioni: Die aktive Gesellschaft. Opladen 1975.

sozial orientierten Arbeitsgesellschaft der Zurechnung und Verantwortung versagen bei ihnen; die sich abzeichnenden Veränderungen durch die Digitalisierung und verstärkt durch die Corona-Krise sind irreversibel; die drohenden Änderungen der Gesellschaft, die bereits sichtbar sind, lassen sich nicht umkehren – nur minimalisieren.

Hartmut Frey
Engelbert Westkämper
Dieter Beste

Inhaltsverzeichnis

1	Wie das Coronavirus SARS-CoV-2 die Schwächen der Globalisierung offenlegt	1
1.1	Re-Vitalisierung naturwissenschaftlich-technischer Systeme	6
2	Wie die Entwicklung von künstlicher Intelligenz und selbstaktiven Produktionssystemen alle bisherige ökonomische Theoriebildung über den Haufen wirft	25
2.1	Wertschöpfung in einem erweiterten System der Produktion	29
2.2	Technische Intelligenz für die Wertschöpfung der Zukunft	37
2.3	Mehrwert durch Kapital ohne Arbeit	41

3 Brauchen wir Globalisierung?	53
3.1 Wirtschaften in Kreisläufen – eine Chimäre	55
3.2 Ökologie, jenseits von Wahrheit und Aufklärung?	57
3.3 Ökonomie contra Ökologie	60
3.4 Dimension der Globalisierung	66
Glossar	77
Literatur	83